

Octavius lächelte mühsam. „Ich kenne Sie, Mr. Smith. — — Gegriffen?“

„Regelrecht gegriffen“, sagte T. M. Smith von Scotland Yard. „Ich brauche euch alle drei. Meine Leute haben schon euren wunderbaren Lakaien fest. Ich glaube, ihr habt Geld, das Mr. Carfew gehört. Danke vielmals. . .“ Er legte geschickt Octavius die Handschellen an. „Du bist der einzige Gefährliche von der ganzen Bande, Toni“, erklärte Mr. Smith entschuldigend. „Und jetzt, wenn ihr fertig seid, wollen wir mal in eurem Wagen eine kleine Spazierfahrt nach dem Polizeirevier in Blackheath Hill machen.“

\* \* \*

Die Sache liegt nämlich so, Mr. Carfew“, erklärte der Detektiv. „Ich hätte es Ihnen vielleicht ersparen können, daß die Sache an die Öffentlichkeit käme, aber ich mußte doch die drei Brüder auf frischer Tat fassen. Ihre drei Freunde sind Spezialisten in dieser Art von Hochstapelei. Sie gehen nur auf große Summen aus, und es kommt ihnen gar nicht darauf an, tausend Pfund auszugeben, um sechstausend in die Hände zu bekommen, mit ihren Geheimnissen, ihren Millionen, ihrem ganzen Hokus-Pokus hat man Sie derartig beeinflußt, daß —“

„Ich bin ein absoluter Idiot“, warf Carfew gedrückt ein.

„Sie sind sehr jung“, versetzte der Detektiv — und Carfew war aufs Tiefste gekränkt. — — —

Unter dem Titel



erschien soeben in der Reihe der Heiteren Goldmannbücher ein lustiger Roman, der sämtliche Abenteuer des Herrn Carfew enthält.

Kartoniert M. 3,—; Leinen M. 4,50

## das telegramm

Von Hans Riebau

Lunsch ist Kaufmann. In Firma Lunsch & Taschnowiz. Lunsch stürzt zur Post. „Ein Telegramm bitte“, keucht er. Der Beamte nimmt das Telegramm und liest:

taschnowiz oppeln  
altkupfersendung sofort an lorenz söhne mit  
verrechnungsscheck bezahlen / stop / auch wenn  
keine deckung / stop / lunsch

Der Beamte zählt die Wörter.

„Was kostet das?“ fragt Lunsch.

„Das kostet“, sagt der Beamte und guckt Lunsch an, „das kostet fünf Monate Gefängnis.“

1340